

Ökumenisches Lernen im Religionsunterricht: Entwicklungen – Herausforderungen – Zukunftsperspektiven

von Sabine Pemsel-Maier

Mit der Aufmerksamkeit für ökumenisches Lernen rückt eine Dimension der Religionspädagogik in den Mittelpunkt, die in den siebziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts ihre Anfänge hatte, in den achtziger und neunziger Jahren bis zur Jahrtausendwende eine Blütezeit erlebte, um danach wieder in den Hintergrund zu treten. Der vorliegende Beitrag zeichnet wesentliche Stationen der Genese ökumenischen Lernens nach, identifiziert verschiedene Ansätze mit ihren Stärken und Grenzen, ventiliert Gründe für seine Verdrängung und entwickelt mögliche Zukunftsperspektiven.

1. Ökumene

1.1 Wandel und Facetten eines Begriffs

Die Weichenstellung für ökumenisches Lernen geschieht mit dem Ökumenebegriff. *Oikouménē* bzw. *oikumene gé*, „bewohnte Erde“, ist ein vielschichtiger Begriff:¹ Die antike vorchristliche Geschichtsschreibung bezog ihn auf die gesamte Menschheit. Im dritten Jahrhundert wurde er christianisiert und bezeichnete zunächst das christliche Imperium und mit dem Ende des byzantinischen Reiches die eine weltweite christliche Kirche. Diese sah sich jedoch schon in den ersten Jahrhunderten Spaltungen ausgesetzt, die sich über das Große Morgenländische Schisma und die Reformation bis ins 19. Jahrhundert erstreckten. War „ökumenisch“ ursprünglich ein deskriptiver Begriff, wandelte er sich mit dem Beginn der ökumenischen Bewegung im zwanzigsten Jahrhundert zu einem normativen, insofern er eine Zielvorstellung und einen Auftrag zum Ausdruck bringt. Die ökumenische Bewegung begann 1910 mit der Weltmissionskonferenz in Edinburgh: Die dort anwesenden Vertreter der evangelischen Missionsbewegung sahen in der Spaltung der Christenheit

¹ Vgl. Fahlbusch, Erwin, *Ökumenismus*, 868–870; Klein, Aloys, *Ökumene*, 1017–1024.

eines der stärksten Hindernisse für die Weltmission und fassten den Beschluss, durch zwischenkirchliche Dialoge dagegen anzugehen. Eine Folge war die Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) 1948, dem von Beginn an auch orthodoxe autokephale Kirchen angehörten. Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil bekannte sich schließlich auch die katholische Kirche zur Ökumene. Die vierte Vollversammlung des ÖRK 1968 richtete den ökumenischen Blick über die Kirche hinaus auf die Weltgesellschaft und griff damit explizit eine Analysekategorie sozial- und kulturwissenschaftlicher Forschung auf; der Konziliare Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, vom ÖRK 1983 initiiert, knüpfte daran an. „Ökumene“ ist seitdem in allen christlichen Konfessionen ein terminus technicus für die Bemühungen um die Eine Kirche ebenso wie um die Eine Welt und bezeichnet die Konfessionsökumene ebenso wie die Ökumene der Religionen.

Die unterschiedlichen Semantiken wurden von der Religionspädagogik aufgenommen. Karl Ernst Nipkow unterscheidet zwischen der Verantwortung für die bewohnte Erde, der bilateralen Ökumene zwischen zwei Konfessionen, der weiteren multilateralen christlichen Ökumene und der Begegnung der Weltreligionen im Dienst des friedlichen Zusammenlebens aller Menschen.² Stephan Leimgruber differenziert zwischen der „Kleinen Ökumene“ der Konfessionen, der „Großen Ökumene“ der Religionen und der „Abrahamitischen Ökumene“.³

In den letzten Jahren hat Eberhard Tiefensee mit der Rede von der „Ökumene der dritten Art“⁴, die sich an den Erfahrungen der innerchristlichen Ökumene orientiert und Einsichten aus dem interreligiösen Dialog einbezieht, die Ökumene-Semantik noch erweitert, indem er sie auf die Beziehung zu den Konfessionslosen bezieht.

1.2 Konfessionsökumene und Gerechtigkeitsökumene: Interdependenz und Spannung

Die doppelte, globale *und* ekklesiologische Ausrichtung kennzeichnet die ökumenische Bewegung von ihrem Beginn an als stärker nach außen gerichtete Gerechtigkeitsökumene und als stärker nach innen orientierte

² Vgl. Nipkow, Karl Ernst, „Oikumene“, 166–189.

³ Vgl. Leimgruber, Stephan, Ökumenisches Lernen, 453f.

⁴ Tiefensee, Eberhard, Ökumene der „dritten Art“, 5–7; ders., Christliche Botschaft, 7.

Kirchen- bzw. Konfessionsökumene, im ÖRK repräsentiert durch die beiden Bewegungen Life and Work sowie Faith and Order. Dahinter steht die Überzeugung von der theologischen Interdependenz zwischen der Einheit der Kirche und der Einheit der Welt: Beide sind voneinander zu unterscheiden, jedoch nicht zu trennen, da Kirche nach ihrem eigenen Verständnis nicht Selbstzweck, sondern auf die Welt ausgerichtet ist. Beide wurden ursprünglich durch das gemeinsame Grundanliegen „Mission“ wie durch eine Klammer zusammengehalten, weil seinerzeit das Engagement der Kirchen für die Eine Welt angesichts ihrer inneren Spaltungen ungläubwürdig erschien.

Eine Kirche und Eine Welt bilden demnach zwei Pole, die in ihrer Unterschiedlichkeit in einem spannungsvollen Zusammenhang stehen, der je neu auszubalancieren ist, ohne die Spannung zugunsten des einen oder des anderen Pols aufzulösen. Innerhalb der ökumenischen Bewegung stellte und stellt diese Balance eine Herausforderung dar. Die Gerechtigkeitsökumene sieht sich dem Vorwurf ausgesetzt, sie habe sich verselbständigt; die Konfessionsökumene mit ihren Konsenspapieren scheint hinterherzuhinken.⁵ Andererseits ist nicht zu bestreiten: „Auch wenn die Frage nach der Einheit der Kirche in ihrer untrennbaren Verwobenheit mit jener nach ihrem gesellschaftlichen Auftrag nicht immer explizit hervortrat, so war sie doch implizit immer präsent ... Das Eintreten für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung ist somit kein superadditum der Ökumene, kein Zusatz. Die weltweite Gemeinschaft der Kirchen ist hier vielmehr bei ihrer urreigensten Berufung ...“⁶

2. Ökumenisches Lernen: Genese

2.1 Evangelische Entstehungskontexte

Ökumenisches Lernen verdankt sich der Einsicht in eben jene Interdependenz von Einer Welt und Einer Kirche und wurde von evangelischer Seite initiiert und vorangetrieben. Bereits in den fünfziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts macht der ÖRK auf die Notwendigkeit von ecumenical education aufmerksam.⁷ Ernst Lange, Direktor der entspre-

⁵ Vgl. Voss, Reinhard, Verständigt sich die Konfessionsökumene, 2–4.

⁶ Enns, Fernando, Der Konziliare Prozess, 276.

⁷ Vgl. Baier, Klaus, Ökumenisches Lernen als Projekt.

chenden Abteilung, beklagt 1972: „Christen leben mit einem parochialen Gewissen in einer universalen Welt.“⁸ Ökumenisches Lernen ist für ihn *die* „Theorie und Methode für das Erlernen des Welthorizontes, in dem allein die Kirche heute Kirche, das Christentum an der Zeit sein kann“⁹. Einen stärker konfessionsökumenischen Zugang bahnt 1975 Karl Ernst Nipkow an,¹⁰ ohne die anderen Dimensionen von Ökumene auszublenden.¹¹ Später veranlasst ihn das wachsende Desinteresse Jugendlicher an konfessionellen Spezifika, stärker das Lernen im einen Welthorizont ins Zentrum zu rücken.¹² Heinrich Dauber und Werner Simpfendörfer führen 1981 den sozialetisch ausgerichteten Ansatz Langes weiter, indem sie ökumenisches Lernen vor allem als ökologisches Lernen entfalteten.¹³ Als Ziel von Ökumene gilt ihnen die Verschränkung des Welthorizonts der oikoumene mit dem oikos zu Hause; „global denken – lokal handeln“ lautete ihre Maxime.

1985 widmet die EKD dem ökumenischen Lernen eine Arbeitshilfe, die die verschiedenen Ansätze aufgreift und ökumenisches Lernen als grenzüberschreitendes, handlungsorientiertes, soziales, interkulturelles und ganzheitliches Lernen charakterisiert.¹⁴ Der Text bekräftigt den Zusammenhang zwischen der Verantwortung für die Einheit der Kirche und für die Einheit der Menschheit und ruft Kirche als Gemeinschaft von Lernenden in Erinnerung. Er entfaltet ökumenisches Lernen als zentrale Dimension des pädagogischen Handelns der Kirche, die schulisches Lernen einschließt und zugleich überschreitet.

2.2 Katholische (und orthodoxe) Anschlussstellen

Die von evangelischer Seite entwickelten Ziele ökumenischen Lernens werden von katholischer Seite aufgenommen.¹⁵ Wichtige Impulse kommen von der in Lateinamerika entwickelten und von Paulo Freire inspirierten Evangelisatorischen Erziehung sowie von den Bischofskonferenzen

⁸ Lange, Ernst, *Die ökumenische Utopie*, 198.

⁹ Ebd., 197.

¹⁰ Vgl. Nipkow, Karl Ernst, *Zu den pädagogischen Aufgaben*, 64.

¹¹ Vgl. Nipkow, Karl Ernst, *Grundfragen*, 227.

¹² Vgl. Nipkow, Karl Ernst, „Oikumene“, 166–189.

¹³ Vgl. Dauber, Heinrich/Simpfendörfer, Werner, *Eigener Haushalt*.

¹⁴ Vgl. Kirchenamt der EKD (Hg.), *Ökumenisches Lernen*.

¹⁵ Der von Schlüter, Richard, *Ökumenisches Lernen*, 1449, an die katholische Kirche gerichtete Vorwurf, sie würde ökumenische Lernprozesse auf den innerchristlichen und -kirchlichen Bereich beschränken, ist unzutreffend.

zen in Medellin und Puebla mit ihrer Option für die Armen. Anschlussfähig an die Ziele ökumenischen Lernens ist das Zweite Vatikanische Konzil mit seinem Ökumeneverständnis¹⁶ ebenso wie mit seinem Verständnis von Kirche als Sakrament „für die Einheit der ganzen Menschheit“¹⁷; anschlussfähig sind kirchenamtliche Verlautbarungen¹⁸ und gemeinsame ökumenische Erklärungen¹⁹. Demgegenüber verbleibt ein 1993 gemeinsam mit dem ÖRK verabschiedetes Dokument²⁰ bedauerlicherweise auf die Konfessionsökumene begrenzt und sieht sich zu Recht dem Vorwurf des Ekklesiozentrismus²¹ ausgesetzt. Den katholischen sozialetisch ausgerichteten Entwürfen ist eine binnenkirchliche Nabelschau dagegen fremd.²²

Nicht zuletzt: Die orthodoxe Religionspädagogik verwendet zwar nicht den Begriff „ökumenisches Lernen“, ist aber inhaltlich grundsätzlich dafür offen,²³ ohne dass an dieser Stelle auf die unterschiedliche Positionierung einzelner orthodoxer Kirchen zur Ökumene eingegangen werden kann.

3. Ökumenisches Lernen Im Religionsunterricht

3.1 Konturierungen

Evangelisch

Ist ökumenisches Lernen zunächst stärker gemeindepädagogisch ausgerichtet,²⁴ wird es ab Ende der 1980er Jahre vermehrt auf schulisches Lernen hin durchbuchstabiert. Wegweisend sind auf evangelischer Seite

¹⁶ Vgl. 2. Vaticanum, Unitatis redintegratio, 10–12.

¹⁷ Vgl. 2. Vaticanum, Lumen Gentium, 1.

¹⁸ Vgl. Sekretariat zur Förderung der Einheit, Die ökumenische Zusammenarbeit; Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, „Pastorale Zusammenarbeit“ (8.27).

¹⁹ Vgl. Gemeinsame römisch-katholische/evangelisch-lutherische Kommission, „Wege zur Gemeinschaft“, Nr. 76f; 85; 94–96; dies., „Einheit vor uns“.

²⁰ Vgl. Gemeinsame Arbeitsgruppe, Ökumenisches Lernen, 487–495.

²¹ Schlüter, Richard, Religionspädagogik, 179.

²² Vgl. Piepel, Klaus, Lerngemeinschaft Weltkirche.

²³ Vgl. Tarasar, Constanze, Orthodox Theology, 83–120; Vrame, Anton C., An Overview, 277–292.

²⁴ Vgl. Goßmann, Klaus (Hg.), Ökumenisches Lernen in der Gemeinde.

die Arbeiten des Comenius-Instituts unter der Ägide von Klaus Goßmann.²⁵ Er stellt mit Blick auf den Kontext Schule die Ganzheitlichkeit ökumenischen Lernens heraus, das kognitiv, emotional und sozial ist und zu gelebter Solidarität anhält. Als zentrale Perspektiven bestimmt er „das Einleben in den Zusammenhang der Welt“, „die eigene Identität in größerem Zusammenhang“, „die ethische Reflexion im erweiterten Sinnbezug der weltweiten Christenheit“ und „die Perspektive der Verheißung und Hoffnung“²⁶. Beide Dimensionen, das Lernen im Horizont der Einen Kirche und das Lernen im Horizont der Einen Menschheit sind ihm dabei wichtig.²⁷ Ulrich Becker plädiert für ökumenisches Lernen als Antwort auf den Traditionsabbruch²⁸ und sieht in ihm die große Chance des „Verarbeitens von Einsichten ..., die zur Veränderung, vielleicht sogar zur Umkehr führen“²⁹. Dabei nimmt er eine andere Gewichtung vor: „In einem solchen Unterricht, der nach dem Leben bzw. nach dem Überleben fragt, ist keine Zeit und kein vorrangiges Interesse mehr vorhanden, festzustellen, wo die Unterschiede in der Glaubensstradition und in der Glaubensformulierung liegen. Dieser Unterricht hat Wichtigeres zu tun ...“³⁰ Sylvia Cyrus berücksichtigt in ihrer praxisorientierten Arbeit solche Unterschiede gar nicht mehr.³¹

Martin Bröking-Bortfeldt sucht ökumenisches Lernen für den Religionsunterricht als neues religionspädagogisch-emanzipatorisches Paradigma und als überfällige Antwort auf die multikulturelle Gesellschaft zu erschließen.³² Mit der Förderung von Eigenverantwortung, Dialogbereitschaft, Konfliktfähigkeit, Offenheit für andere, Sensibilität und Toleranz will er zu Mündigkeit und „dialogischer Verantwortlichkeit“³³ führen; konfessionelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede finden sich diesem Kontext ein- bzw. untergeordnet. Zur gleichen Zeit unternimmt der Theologe und Erziehungswissenschaftler Ralf Koerrenz den bemerkenswerten Versuch, ökumenisches Lernen nicht nur für den Religions-

²⁵ Vgl. Goßmann, Klaus (Hg.), *Ökumenisches Lernen im Religionsunterricht*; ders./Schultze, Herbert (Hg.), *Ökumenisches Lernen*.

²⁶ Vgl. Goßmann, Klaus, *Ökumenisches Lernen als Thema*, 9.

²⁷ Vgl. ebd., 7.

²⁸ Vgl. Becker, Ulrich, *Wie antwortet der Religionsunterricht*, 99–107.

²⁹ Becker, Ulrich, *Konturen*, 190.

³⁰ Becker, Ulrich, *Ökumenisches Lernen auf dem Prüfstand*, 22.

³¹ Vgl. Cyrus, Sylvia, *Aufbruch*.

³² Vgl. Bröking-Bortfeldt, Martin, *Mündig Ökumene lernen*.

³³ Ebd., 182.

unterricht, sondern als pädagogisches Paradigma für alle Lehr-Lern-Prozesse fruchtbar zu machen: als Integrationsmoment von unterschiedlichen Welterfahrungen sowie als Möglichkeit der Begegnung mit dem und den Fremden, bis hin zur Institutionalisierung solcher Begegnungsorte im Schulleben;³⁴ konfessionelle Aspekte bleiben dabei notwendigerweise ausgeblendet. Allerdings wird ökumenisches Lernen in der Allgemeinen Pädagogik nur ansatzweise rezipiert.

Katholisch

Auf katholischer Seite verdankt sich die Aufnahme des ökumenischen Lernens vor allem Gottfried Orth³⁵ und Gerhard Schlüter.³⁶ Für Orth schließt „ökumenisches Lernen ... interkulturelles wie interreligiöses Lernen ein, lässt so die Vielfalt des Lebens auf der einen Erde erfahren und fordert dadurch zur Selbstreflexion und zur Ausbildung einer eigenen Identität heraus.“³⁷ Wesentliche Anliegen sind ihm die Überwindung von Xenophobie, die Beziehung zwischen Globalität und Lokalität sowie die Leitideen des Konziliaren Prozesses. Für Schlüter ist ökumenisches Lernen vor allem „interkulturelles Lernen ..., das die Begegnung und den Dialog mit dem Fremden ... beinhaltet.“³⁸ Nach seiner Überzeugung soll diese Lehr-Lerndimension alle Themen und Fächer durchziehen. Konfessionsspezifika spielen im Blick auf die Eine Welt kaum mehr eine Rolle,³⁹ was von anderen Religionspädagogen entsprechend moniert wird.⁴⁰

3.2 Kritische Stimmen – schulische Grenzen

Die hohen Erwartungen, die die Protagonisten ökumenischen Lernens mit ihren ambitionierten Ansprüchen wecken, führen zur Kritik des „ökumenischen Utopismus“⁴¹ und der Gefahr „der Überfrachtung und der unter-

³⁴ Vgl. Koerrenz, Ralf, Ökumenisches Lernen.

³⁵ Vgl. Orth, Gottfried, Protest; ders., „Auf dem Weg“; ders. (Hg.), Dem bewohnten Erdkreis Schalom.

³⁶ Vgl. Schlüter, Richard, Ökumenisches Lernen in den Kirchen; ders., Ökumenisches Lernen, 1448–1451.

³⁷ Orth, Gottfried, Protest, 9.

³⁸ Schlüter, Richard, Dem Fremden begegnen, 29.

³⁹ Vgl. Schlüter, Richard, Neue religionspädagogische Konzeption, 25–38.

⁴⁰ Vgl. Ruppert, Godehard, Religionspädagogik, 37.

⁴¹ Ringshausen, Gerhard, Ökumenischer Utopismus, 160.

schwelligem Verharmlosung“⁴², die damit verbundene normative Aufladung zum Vorwurf der „Postulatspädagogik“⁴³. Am Lernverständnis des ökumenischen Lernens wird „vor allem die Tendenz zur endlosen Radikalisierung aller Leitannahmen“⁴⁴ – das Zusammenleben *aller* Menschen und *aller* getrennten Kirchen auf dieser Erde – beanstandet.

Zugleich erkennen diejenigen, die ökumenisches Lernen im Religionsunterricht zu implementieren suchten, durchaus seine Grenzen: Es „erwächst aus Beteiligung und Engagement, ... aber es wird nicht an bestehenden institutionellen Lernorten ‚veranstaltet‘, didaktisch und methodisch reflektiert, auf bestimmte im Lehrplan vorgegebene Lehr- und Lernziele hin in Gang gesetzt. So besteht eine Spannung ... zwischen dem ökumenischen Lernen, wie es hier beschrieben wird, und einem ökumenischen Lernen, das im Rahmen der schulischen Bedingungen des Religionsunterrichts durchgeführt wird.“⁴⁵ Aus diesem Grund gilt ökumenisches Lernen in der Schule als ergänzungsbedürftig.⁴⁶

3.3 Gegenwärtige Entwicklungen

Auf der Suche nach einer ökumenischen Didaktik

Von den Kritikern wird neben stärkerer Konkretisierung eine didaktische Profilierung eingefordert. So unbestritten es ist, dass ökumenisches Lernen nicht einfach didaktisierbar ist,⁴⁷ so unbestritten ist es, dass es einer eigenen Didaktik bedarf.⁴⁸ Um die Jahrtausendwende stellen sich mehrere Arbeiten dieser Herausforderung. Uwe Böhm gelingt eine verdienstvolle umfangreiche Monographie, doch seine Vorschläge zur ökumenischen Didaktik bleiben wenig innovativ.⁴⁹ Monika Scheidler legt den Grundstein für die Entwicklung einer konfessionell-kooperativen Didaktik, die vor allem die Gemeinsamkeiten zwischen den Konfessionen im

⁴² Weiße, Wolfram, Ökumenisches Lernen, 187.

⁴³ Vgl. Siebert, Horst, Anmerkungen, 136.

⁴⁴ Dienst, Karl, Rezension, 36; ders., Zwischen Politik, Pädagogik und Theologie, 209–222.

⁴⁵ Goßmann, Klaus, Ökumenisches Lernen als Thema, 40; vgl. zum Folgenden: Baier, Klaus, Ökumenisches Lernen, 202–206.

⁴⁶ Vgl. Becker, Ulrich, Ökumenisches Lernen, 530; ders., Ökumenisches Lernen auf dem Prüfstand, 9–25.

⁴⁷ Vgl. Raiser, Konrad, Ökumene und Lernen, 174.

⁴⁸ Vgl. Lange, Ernst, Die ökumenische Utopie, 197.

⁴⁹ Vgl. Böhm, Uwe, Ökumenische Didaktik.

Blick hat, berücksichtigt jedoch nur am Rand die anderen Aspekte ökumenischen Lernens.⁵⁰

In der Folge entwickelt sich ökumenisches Lernen und seine Didaktik in zwei voneinander unabhängige Richtungen: hier konfessionell-kooperatives Lernen,⁵¹ das im Religionsunterricht aus (kirchen-)politischen Gründen nicht als „ökumenisch“ deklariert werden darf, dort sozialetisches Lernen im Kontext der Globalisierung.⁵² In beiden Fällen wird die ursprünglich weite Bedeutung perspektiviert und reduziert; die Interdependenz des Bemühens um die Eine Kirche *und* um die Eine Welt gerät zunehmend aus dem Blick.⁵³

Profilverluste

Die Diversifizierung in zwei voneinander unabhängige Richtungen, die jeweils für sich differenzierte didaktische Konzepte hervorgebracht haben, dürfte ein Grund sein, warum ökumenisches Lernen in den letzten Jahren an Profil und Bedeutung verloren hat:⁵⁴ Jede und jeder kann darunter anderes verstehen. Ein weiterer Grund ist seine Verwendung als Containerbegriff, in dem sich so gut wie alles unterbringen lässt: konziliares Lernen, ökologisches Lernen, globales Lernen, sozialetisches Lernen, interkulturelles Lernen, interreligiöses Lernen, interkonfessionelles Lernen u. a. m. Ökumenisches Lernen kann sich auf fairen Handel wie auf das unterschiedliche Abendmahlverständnis beziehen, auf Maßnahmen des Klimaschutzes wie auf unterschiedliche liturgische Traditionen. Lässt sich jedoch alles als ökumenisches Lernen deklarieren, wird es profillos. Schließlich ist sein Bedeutungsverlust eine Folge der Krise der Ökumene selbst: Die Konsensökumene stößt mit ihren binnenkirchlichen Themen kaum mehr auf Interesse, schon gar nicht bei Schüler*innen, und hat zudem mangels kirchenamtlicher Rezeption zahlreiche wir-

⁵⁰ Vgl. Scheidler, Monika, Didaktik.

⁵¹ Vgl. Leimgruber, Stephan, Ökumenisches Lernen, 457; Boschki, Reinhold/Schweitzer, Friedrich, Ökumenisches Lernen, 87–97.

⁵² Vgl. Oesselmann Dirk/Rüppell Gert/Schreiner, Peter, Impulse; Becker, Ulrich, Konturen, 187–193; Horstmann, Kai, Ökumenisches Lernen, 129–139; Knauth, Thorsten, Religionsunterricht, 42–45.

⁵³ Anders Simojoki, Henrik, Ökumenisches Lernen, 212–221; ders./Scheunpflug, Annette, Ökumenische Bildung, 144–155.

⁵⁴ Vgl. Bröking-Bortfeldt, Martin, Ökumenisches Lernen, 146–155.

kungslose Dokumente hervorgebracht. Aber auch die Gerechtigkeitsökumene und der Konziliare Prozess haben ihre visionäre Kraft verloren.

4. Gegenwarts- und Zukunftsperspektiven

4.1 Klärungen

Systematisierungen

Zugleich erscheint ökumenisches Lernen im Horizont von Globalisierung, Migration, kultureller, konfessioneller, religiöser und weltanschaulicher Pluralisierung dringlicher denn je. Die Verantwortung von Christ*innen angesichts der Herausforderungen, vor die die Menschheit gestellt ist, ist größer denn je. Der Blick auf den Welthorizont als primärem Bezugskontext christlicher Existenz, nicht gegen, aber mit und bisweilen vor der Kirche, ist aktueller denn je. Vorschläge zur Wiederbelebung und Weiterentwicklung ökumenischen Lernens bedürfen vorweg einer Klärung, welche Elemente konstitutiv dafür sind. Angesichts seiner Vieldimensionalität haben es Systematisierungsversuche schwer.⁵⁵ Als gemeinsame Merkmale lassen sich profilieren:

- Ökumenisches Lernen ist im Unterschied zu „Ökumene lernen“, wo Ökumene zum Thema wird,⁵⁶ kein inhaltspezifischer Lerngegenstand, sondern eine Dimension des Lernens,⁵⁷ die sich auf verschiedene Referenzhorizonte (interkonfessionell, interkulturell, interreligiös u. a. m.) bezieht.
- Ökumenisches Lernen ist Lernen an und durch Gemeinsamkeiten und Differenzen sowie Einübung in Perspektivenwechsel und Perspektivenverschränkung.
- Ökumenisches Lernen nimmt die doppelte, sozialetische und ekklesiologische Ausrichtung von Ökumene auf. Damit ist es inhaltlich durch eine zweifache Grundausrichtung gekennzeichnet: als Lernen im Horizont der Einen Welt und als Lernen im Horizont der Einen Kirche. Im erstgenannten Sinn ist es global, weil es komplexe Zusam-

⁵⁵ Dies wird deutlich bei Böhm, Uwe, *Ökumenische Didaktik*, 99f.

⁵⁶ Vgl. Pretenthaler, Monika, *Ökumene lernen*.

⁵⁷ Vgl. Kalloch, Christina/Leimgruber, Stephan/Schwab, Ulrich, *Dimension Ökumenisches Lernen*, 256–273.

menhänge der Weltgesellschaft thematisiert und zu einem solidarischen Handeln befähigen möchte, ökologisch, weil es die Schöpfung bewahren möchte, interkulturell und interreligiös, weil es den Dialog mit anderen Kulturen und Religionen sucht. Als Lernen im Horizont der Einen Kirche ist es interkonfessionell und interkulturell.

- Ökumenisches Lernen ist keine neue Qualität des Lernens, sondern vereinigt Merkmale, die seinerzeit als innovativ verstanden wurden – Ganzheitlichkeit, Erfahrungs- und Handlungsorientierung, Förderung von Mündigkeit, emanzipatorisches Lernen u. a. m. – und mittlerweile längst religionspädagogisches Allgemeingut geworden sind.
- Ökumenisches Lernen ist anschlussfähig an die Allgemeine Pädagogik und hat Bezüge zum entwicklungspolitischen Lernen, zur Eine-Welt-Pädagogik, zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung, zur Friedens- und Migrationspädagogik, zur Umwelt- und Menschenrechtserziehung.

Verhältnisbestimmungen

Auf diesem Hintergrund lässt sich auch die bislang diffuse Verhältnisbestimmung von ökumenischem Lernen zu globalem, interreligiösem, interkulturellem und interkonfessionellem Lernen einer Klärung zuführen. Gilt es als deren „Wegbereiter“⁵⁸, wie manche meinen, wäre es mittlerweile überflüssig. Wird es unter dem Überbegriff „globales Lernen“ subsumiert,⁵⁹ erscheinen der ekklesiologische und konfessionell-kooperative Aspekt unterbelichtet. Barbara Asbrand und Annette Scheunpflug nehmen darum keine Über- und Unterordnung vor, sondern betonen die Verwandtschaft der genannten Konzeptionen und machen den Unterschied an den zu Grunde liegenden Leitdifferenzen fest.⁶⁰ Demgegenüber soll hier, in Anknüpfung an Schweitzer, der darin das „am weitesten reichende Konzept religiöser Bildung in der Pluralität sieht“⁶¹, der Vorschlag ins Spiel gebracht werden, ökumenisches Lernen als Ober- oder Dachbegriff für die genannten Lernformen fruchtbar zu machen. Ein solcher Versuch geht aus von der zweifachen, sozialetischen und ekklesiologischen Ausrichtung ökumenischen Lernens und nimmt die Interdepen-

⁵⁸ Gojny, Tanja/Lindner, Konstantin, Ökumene, 98–107,100.

⁵⁹ Oesselmann Dirk/Rüppell Gert/Schreiner, Peter, Impulse, 5; vgl. auch Simojoki, Henrik, Globales Lernen, 266.

⁶⁰ Vgl. Asbrand, Barbara/Scheunpflug, Annette, Zum Verhältnis, 268–281.273–278.

⁶¹ Schweitzer, Friedrich, Die Suche, 175.

denz beider Richtungen, die es von Anfang an kennzeichnet, ernst: Innerhalb des begrenzten oikos der gespaltenen christlichen Kirche muss das eingeübt werden, was für den großen oikos der Weltgesellschaft unverzichtbar ist. Wer nicht konfessionell kooperieren kann, wird nur schwerlich in der Lage sein, interreligiös zusammen zu arbeiten.

4.2 Was ökumenisches Lernen leisten kann

Als Dachbegriff

Im Unterschied zu einem Containerbegriff, der mit allen möglichen Inhalten gefüllt werden kann, hat ökumenisches Lernen als Dachbegriff eine strukturierende Funktion: Es steht für eine gemeinsame Hermeneutik von globalem, ökologischem, interkulturellem, interkonfessionellem, interreligiösem und sozialetischem Lernen, die nicht die Differenzen bearbeitet, sondern das Verbindende. Leitend für eine solche ökumenische Hermeneutik sind das aus der Pädagogik gewonnene Prinzip der gegenseitigen Anerkennung, das bestehende Differenzen nicht negiert, genauso wie die ökumenische Zielvorstellung von der Einheit in versöhnter Verschiedenheit, die sich von uniformistischen Konzepten unterscheidet, oder das konfessionell-kooperative Motto „Gemeinsamkeiten entdecken – Unterschieden gerecht werden“. Von ihrer Intention her weisen sie alle in eine ähnliche Richtung. Verbindende didaktische Prinzipien und Lernformen sind dann die Folge: Lernen in Gemeinschaft, Begegnung mit dem Fremden, Dialog und Konfliktbewältigung, Beziehungs- und Begegnungslernen, „von anderen mit dem anderen zu lernen, sich mit dem anderen für andere zu engagieren und *gleichzeitig* das Eigene für sich neu oder wieder neu zu entdecken“⁶².

Eine solche ökumenische Hermeneutik kann und will die ausdifferenzierten Hermeneutiken und didaktischen Konzepte globalen, interkulturellen, interkonfessionellen oder interreligiösen Lernens nicht ersetzen und ist schon gar nicht mit ihnen identisch, sondern hat vielmehr zum Ziel, sie miteinander zu vernetzen und sie aufeinander zu beziehen. Ökumenisches Lernen ist also nicht gleich globales, interkulturelles, interkonfessionelles, interreligiöses, weltanschauliches, sozialetisches oder ökologisches Lernen – aber globales, interkulturelles, interkonfessionelles, interreligiöses, weltanschauliches, sozialetisches oder ökologisches Ler-

⁶² Boshcki, Reinhold/Schweitzer, Friedrich, *Ökumenisch lernen*, 97.

nen kann und muss ökumenisch ausgerichtet sein. Eben dadurch erweist sich ökumenisches Lernen als echte *Lerndimension*, nicht als zusätzlicher Bereich, der additiv zu den anderen hinzutritt, sondern als Dimension, die verschiedenste Inhaltsbereiche durchzieht.

Als Kteriologie

Ökumenisches Lernen hat als Dachbegriff zugleich eine kriteriologische Funktion. Es mahnt zur Horizontüberschreitung und erinnert daran, dass die großen Herausforderungen der Menschheit alle Religionen und Weltanschauungen betreffen. Es lenkt den Blick über den Tellerrand der eigenen Kirche, Konfession und Religion ebenso hinaus wie über die Grenzen des eigenen ökologischen Lebensraums. Es bricht die eurozentrische bzw. westliche Perspektive der Religionspädagogik auf die Welt auf.⁶³ Es macht aufmerksam auf die Reduzierung konfessioneller Kooperation auf die evangelisch-katholische Perspektive und hält dazu an, konfessionell-kooperatives zu ökumenischem Lernen zu erweitern.⁶⁴

Ob in diesem Sinn ein Revival ökumenischen Lernens im Religionsunterricht gelingt, ist freilich nicht nur eine Frage religionspädagogischer Konturierung, sondern muss sich in der Praxis erweisen.

Literatur

Quellen

2. Vaticanum, Dekret über den Ökumenismus „Unitatis redintegratio“, in: http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decree_19641121_unitatis-redintegratio_ge.html.
 2. Vaticanum, Dogmatische Konstitution über die Kirche „Lumen Gentium“, in: http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19641121_lumen-gentium_ge.html.
- Gemeinsame Arbeitsgruppe der römisch-katholischen Kirche und des Ökumenischen Rates der Kirchen, Ökumenisches Lernen – Ökumenische Überlegungen und Vorschläge, in: ÖR 42 (1993) 487–495.
- Gemeinsame römisch-katholische/evangelisch-lutherische Kommission, „Einheit vor uns“, Paderborn 1985.
- Gemeinsame römisch-katholische/evangelisch-lutherische Kommission, „Wege zur Gemeinschaft“, Paderborn 1980.
- Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, „Pastorale Zusammenarbeit der Kirchen im Dienst an der christlichen Einheit“, in: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/Synoden/gemeinsame_Synode/.../synode.pdf.

⁶³ Vgl. Werner, Dietrich, Ecumenical Learning, 1–25.

⁶⁴ Vgl. Pemsel-Maier, Sabine, Erweiterungen, 171–174.

Kirchenamt der EKD (Hg.), Ökumenisches Lernen. Grundlagen und Impulse. Eine Arbeitshilfe der Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Gütersloh 1985.

Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen, Die ökumenische Zusammenarbeit auf regionaler, nationaler und örtlicher Ebene. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Nr. 27 (1975), in: [http://www.kathpedia.com/index.php/Die_%C3%B6kumenische_Zusammenarbeit_auf_regionaler_nationaler_und_%C3%B6rtlicher_Ebene_\(Wortlaut\).](http://www.kathpedia.com/index.php/Die_%C3%B6kumenische_Zusammenarbeit_auf_regionaler_nationaler_und_%C3%B6rtlicher_Ebene_(Wortlaut).)

Weitere Literatur

Asbrand, Barbara/Scheunpflug, Anette, Zum Verhältnis zwischen interreligiösem, interkulturellem, ökumenischen und globalen Lernen, in: Schreiner, Peter/Sieg, Ursula/Elsenbast, Volker (Hg.), Handbuch Interreligiöses Lernen, Gütersloh 2005, 268–281.

Baier, Klaus, Ökumenisches Lernen als Lernen im Lebenszusammenhang. Möglichkeiten und Grenzen eines neuen religionspädagogischen Paradigmas, in: Forum Pädagogik 2 (1989) 202–206.

–, Ökumenisches Lernen als Projekt. Eine Studie zum Lernbegriff in Dokumenten der ökumenischen Weltkonferenzen (1910–1998) (= Hamburger Theologische Studien 19), Hamburg 2000.

Becker, Ulrich, Konturen einer ökumenisch-konziliaren und interreligiösen Didaktik, in: Ders./Noormann, Harry/Trocholepczy, Bernd (Hg.), Ökumenisches Arbeitsbuch Religionspädagogik, Stuttgart 2007³, 187–193.

–, Ökumenisches Lernen auf dem Prüfstand, in: Schlüter, Richard (Hg.), Ökumenisches und interkulturelles Lernen – eine theologische und pädagogische Herausforderung, Paderborn 1994, 9–25.

–, Ökumenisches Lernen – eine Aufgabe für den Religionsunterricht?, in: ZPTh 38 (1986) 519–530.

–, Wie antwortet der Religionsunterricht auf den Traditionsbruch in Glaubensfragen? Ökumenisches und interreligiöses Lernen als Antwortversuch, in: Orth, Gottfried (Hg.), Dem bewohnten Erdkreis Schalom. Beiträge zu einer Zwischenbilanz ökumenischen Lernens, Münster 1991, 99–107.

Böhm, Uwe, Ökumenische Didaktik. Ökumenisches Lernen und konfessionelle Kooperationen im Religionsunterricht deutschsprachiger Staaten (= Arbeiten zur Religionspädagogik 19), Göttingen 2001.

Boschki, Reinhold, Ökumenisch lernen oder „nur“ konfessionell kooperieren? Neue Impulse für die Praxis der Ökumene, in: Biehl, Peter/Bizer, Christoph/Degen, Roland u. a. (Hg.), Religionsdidaktik (= JRP 18), Neukirchen-Vluyn 2002, 171–181.

–/Schweitzer, Friedrich, Ökumenisches Lernen braucht eine eigene Didaktik. Schüler Voraussetzungen und Prinzipien interkonfessionellen Lernens, in: Altmeyer, Stefan/Englert, Rudolph/Kohler-Spiegel, Helga u. a. (Hg.), Ökumene im Religionsunterricht (= JRP 32), Göttingen/Bristol 2016, 87–97.

Bröking-Bortfeldt, Martin, Mündig Ökumene lernen. Ökumenisches Lernen als religionspädagogisches Paradigma, Oldenburg 1994.

–, Ökumenisches Lernen im Abseits? Unausgeschöpfte Potenziale für religiöse Bildung, in: Bahr, Matthias/Kropač, Ulrich/Schambeck, Mirjam (Hg.), Subjektwerdung und religiöses Lernen, München 2005, 146–155.

Cyrus, Sylvia, Aufbruch zu neuen Horizonten. Ökumenisches Lernen mit Kindern und Jugendlichen (= Religionspädagogische Perspektiven 26), Essen 1996.

- Dauber, Heinrich/Simpfendörfer, Werner, Eigener Haushalt und bewohnter Erdkreis. Ökologisches und ökumenisches Lernen in der „Einen Welt“, Wuppertal 1981.
- Dienst, Karl, Ökumenisches Lernen. Ein neues (religions)pädagogisches Paradigma?, in: Federlin, Wilhelm-Ludwig/Weber, Edmund (Hg.), Unterwegs für die Volkskirche (= Festschrift für Dieter Stoodt zum 60. Geburtstag), Frankfurt 1987, 111–122.
- , Rezension der „Arbeitshilfe“, in: Amtsblatt der EHK 4 (1986) 34–36.
- , Zwischen Politik, Pädagogik und Theologie. Versuch einer kritischen Ortsbestimmung ökumenischen Lernens, in: Orth, Gottfried (Hg.), Dem bewohnten Erdkreis Schalom. Beiträge zu einer Zwischenbilanz ökumenischen Lernens, Münster 1991, 209–222.
- Enns, Fernando, Der Konziliare Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, in: Kappes, Michael/Link-Wieczorek, Ulrike/Pemsel-Maier, Sabine u. a. (Hg.), Basiswissen Ökumene, Leipzig-Paderborn 2017, 275–300.
- Fahlbusch, Erwin, Ökumenismus, in: EKL³ 3, 868–870.
- Gojny, Tanja/Lindner, Konstantin, Ökumene – ein Thema gemeindepädagogischer Handlungsfelder?, in: Altmeyer, Stefan/Englert, Rudolph/Kohler-Spiegel, Helga u. a. (Hg.), Ökumene im Religionsunterricht (= JRP 32), Göttingen/Bristol 2016, 98–107.
- Goßmann, Klaus, Ökumenisches Lernen als Thema und Problem des schulischen Religionsunterrichts, in: Ders. (Hg.), Ökumenisches Lernen im Religionsunterricht, Münster 1987, 7–46.
- (Hg.), Ökumenisches Lernen im Religionsunterricht, Münster 1987.
- (Hg.), Ökumenisches Lernen in der Gemeinde, Münster 1988.
- /Schultze, Herbert (Hg.), Ökumenisches Lernen im Religionsunterricht europäischer Schulen, Münster 1988.
- Horstmann, Kai, Ökumenisches Lernen macht Globales Lernen konkret, in: ZPTh 69 (2017) 129–139.
- Kalloch, Christina/Leimgruber, Stephan/Schwab, Ulrich, Dimension Ökumenisches Lernen, in: Dies., Lehrbuch der Religionsdidaktik, Freiburg i. Br./Basel/Wien 2009, 256–273.
- Klein, Aloys, Ökumene, in: LThK³ 7, 1017–1024.
- Knauth, Thorsten, Religionsunterricht und Dialog: Empirische Untersuchungen, systematische Überlegungen und didaktische Perspektiven eines Religionsunterrichts im Horizont religiöser und kultureller Pluralisierung, Münster 1996.
- Koerrenz, Ralf, Ökumenisches Lernen, Gütersloh 1994.
- Lange, Ernst, Die ökumenische Utopie oder Was bewegt die ökumenische Bewegung?, Stuttgart 1972.
- Leimgruber, Stephan, Ökumenisches Lernen, in: Hilger, Georg/ders./Ziebertz, Hans-Georg (Hg.), Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. Neuausgabe, München 2015⁴, 453–461.
- Nipkow, Karl Ernst, Grundfragen der Religionspädagogik, Bd. 2, Gütersloh 1975.
- , „Öikumene“: Der Welt-Horizont als notwendige Voraussetzung christlicher Bildung und Erziehung im Blick auf die nichtchristlichen Religionen, in: Lähnemann, Johannes (Hg.), Das Wiedererwachen der Religionen als pädagogische Herausforderung, Hamburg 1992, 166–189.
- , Zu den pädagogischen Aufgaben der Kirche im Horizont der Thematik von Nairobi, in: ÖR 25 (1975) 64.

- Oesselmann, Dirk/Rüppell, Gert/Schreiner, Peter, Impulse zur konzeptionellen Weiterentwicklung des ökumenischen Lernens. in: www.cimuenster.de/themen/Archiv/Impulse_oekumenisches_Lernen.pdf.
- Orth, Gottfried, „Auf dem Weg zu ökumenischem Lernen“ – Wie weit sind wir gekommen?, in: Goßmann, Klaus/Pithan, Annebelle/Schreiner, Peter (Hg.), *Zukunftsfähiges Lernen? Herausforderungen für Ökumenisches Lernen in Schule und Unterricht*, Münster 1995, 7–27.
- (Hg.), *Dem bewohnten Erdkreis Schalom. Beiträge zu einer Zwischenbilanz ökumenischen Lernens*, Münster 1991.
 - , *Protest gegen den Tod. Auf dem Weg zu ökumenischem Lernen*, Hamburg 1983.
- Pemsel-Maier, Sabine, Die Erweiterung konfessionell-kooperativer Lernprozesse auf ökumenisches Lernen hin, in: Dies./Weinhardt, Joachim, *Konfessionell-kooperativer Unterricht als Herausforderung. Eine empirische Studie zu einem Pilotprojekt im Lehramtsstudium*, Stuttgart 2011, 171–174.
- Piepel, Klaus, *Lerngemeinschaft Weltkirche*, Aachen 1993.
- Pretenthaler, Monika, *Ökumene-Lernen im Religionsunterricht. Anspruch ohne Resonanz?* (= *Didaktik in Forschung und Praxis* 20), Hamburg 2004.
- Raiser, Konrad, *Ökumene und Lernen: Nur ein Problem der Didaktik?*, in: Orth, Gottfried (Hg.), *Dem bewohnten Erdkreis Schalom. Beiträge zu einer Zwischenbilanz ökumenischen Lernens*, Münster 1991, 171–178.
- Ringshausen, Gerhard, *Ökumenischer Utopismus*, in: *EK*³ 20 (1987) 160–161.
- Ruppert, Godehard, *Religionspädagogik und Ökumenisches Lernen*, in: *US* 49 (1994) 37–51.
- Scheidler, Monika, *Didaktik ökumenischen Lernens – am Beispiel des Religionsunterrichts in der Sekundarstufe* (= *Tübinger Perspektiven zur Pastoraltheologie und Religionspädagogik* 1), Tübingen 1999.
- Schlüter, Richard, *Dem Fremden begegnen – eine (religions)pädagogische Problemanzeige*, in: Ders. (Hg.), *Ökumenisches und interkulturelles Lernen – eine theologische und pädagogische Herausforderung*, Paderborn 1994, 27–54.
- , *Ökumenisches Lernen. Aus katholischer Sicht*, in: *LexRP* 2 (2001) 1448–1451.
 - , *Ökumenisches Lernen in den Kirchen. Schritte in die gemeinsame Zukunft. Eine praktisch-theologische Grundlegung* (= *Religionspädagogische Perspektiven* 15), Essen 1992.
 - , *Ökumenisches Lernen – pädagogische und theologische Aspekte einer neuen religionspädagogischen Konzeption*, in: *RpB* 40/1997, 25–38.
 - , *Religionspädagogik im Kontext ökumenischen Lernens*, in: Ziebertz, Hans-Georg/Simon, Werner (Hg.), *Bilanz der Religionspädagogik*, Düsseldorf 1995, 176–192.
- Schweitzer, Friedrich, *Die Suche nach eigenem Glauben. Einführung in die Religionspädagogik des Jugendalters*, Gütersloh 1996.
- Siebert, Horst, *Anmerkungen eines Pädagogen zum Konzept ökumenischen Lernens*, in: *ru* 19 (1989) 134–136.
- Simojoki, Henrik, *Globalisierte Religion. Ausgangspunkte, Maßstäbe und Perspektiven religiöser Bildung in der Weltgesellschaft* (= *Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart* 12), Tübingen 2012.
- , *Ökumenisches Lernen – Neuerschließung eines Programms im Horizont der Globalisierung*, in: *ZPT* 64 (2012) 212–221.

- /Scheunpflug Annette, Ökumenische Bildung im Horizont des globalen Christentums, in: Altmeyer, Stefan/Englert, Rudolph/Kohler-Spiegel, Helga u. a. (Hg.), Ökumene im Religionsunterricht (= JRP 32), Göttingen/Bristol 2016, 144–155.
- Tarasar, Constanze, Orthodox Theology and Religious Education, in: Miller, Randolph C. (Ed.), Theologies of Religious Education, Birmingham 1995, 83–120.
- Tiefensee, Eberhard, Mission angesichts religiöser Indifferenz, in: Texte aus der VELKD 159 (2011) 7–17.
- , Ökumene der „dritten Art“. Christliche Botschaft in areligiöser Umgebung, in: zur debatte 36 (2006) 5–7.
- Voss, Reinhard, Verständigt sich die Konfessionsökumene auf Kosten der Gerechtigkeitsökumene?, in: Ökumenischer Informationsdienst 9 (1987) 2–4.
- Vrame, Anton C., An Overview of Orthodox Christian Religious Education, in: de Souza, Marian/Durka, Gloria/Engebretson Kathleen et al. (Eds.), International Handbook of the Religious. Moral and Spiritual Dimensions in Education, Dordrecht 2009, 277–292.
- Weiß, Wolfram, Ökumenisches Lernen. Möglichkeiten und Grenzen einer neueren pädagogischen Dimension, in: ÖR 38 (1989) 181–199.
- Werner, Dietrich, Ecumenical Learning in Global Theological Education – Legacy and unfinished tasks of Edinburgh 1910, in: https://www.researchgate.net/scientific-contributions/2035318693_Dietrich_Werner, 2011, 1–25.

Alle Internetadressen wurden zuletzt im Juni 2019 überprüft.